

Niederschrift des öffentlichen Teils der Sitzung

Gremium	Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Landwirtschaft und Tourismus
Sitzungsdatum:	Mittwoch, den 25.01.2012
Sitzung Nummer:	17 (WLTA/17/2012)
Sitzungsdauer:	17:00 - 18:15 Uhr
Sitzungsort:	Landratsamt Stendal, Hospitalstraße 1 - 2, Neubau, Sitzungssaal "Stendal"

Peter Krüger
Vorsitzende/r

Sibylle Wenzel
Protokollführer/in

Anwesend:

Vorsitz

Herr Peter Krüger

Mitglieder

Herr Wolfgang Kühnel

in Vertretung für Norbert Tanne

Herr Klaus-Peter Noeske

Herr Nico Schulz

bis 18:00 Uhr

Herr Eduard Stapel

Herr Bernd Witt

sachkundige Einwohner

Frau Monika Lagemann

Herr Heinz Riemann

Herr Bernd Switalla

von der Verwaltung

Herr Carsten Wulfänger

Abwesend:

Mitglieder

Herr Norbert Tanne

Herr Torsten Werner

beratende Mitglieder

Herr Tiemo Schönwald

sachkundige Einwohner

Herr Gerhard Faller-Walzer

Frau Inge Harsdorf

entschuldigt

Herr Bernd-Otto Leunig

Tagesordnung:

- 1 Begrüßung und Eröffnung der Sitzung
- 2 Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung, der Beschlussfähigkeit, der fehlenden Ausschussmitglieder und der Tagesordnung

- 3 Klimabilanz Biogas und Biogasanlagen - Nutzung regionaler Potenziale regenerativer Energien
Referent: Herr Dr. Winterberg
 - 4 Wirtschaftlichkeit des Betriebens von Biogasanlagen - aus Sicht der Praxis
Referent: Herr Kapl
 - 5 Anfragen und Hinweise
-

Protokoll

zu TOP 1 Begrüßung und Eröffnung der Sitzung

Der Vorsitzende des Ausschusses Bau und Verkehr, Herr Schlaak, eröffnet die Sitzung und begrüßt die Teilnehmer an der gemeinsamen Sitzung des Ausschusses für Ordnung, Umwelt und Landschaftsschutz, des Bau- und Verkehrsausschuss und des Ausschusses für Wirtschaftförderung, Landwirtschaft und Tourismus.

zu TOP 2 Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung, der Beschlussfähigkeit, der fehlenden Ausschussmitglieder und der Tagesordnung

Der Vorsitzende des Bau- Verkehrsausschusses, Herr Schlaak, stellt die ordnungsgemäße Ladung und die Tagesordnung fest. Die Beschlussfähigkeit muss nicht festgestellt werden, da keine Drucksachen zur Beschlussfassung vorliegen.

zu TOP 3 Klimabilanz Biogas und Biogasanlagen - Nutzung regionaler Potenziale regenerativer Energien Referent: Herr Dr. Winterberg

Herr Schlaak begrüßt Herrn Dr. Ralf Winterberg, der zum Thema „Klimabilanz und Biogasanlagen – Nutzung regionaler regenerativer Energien“ spricht.

Die Präsentation ist der Niederschrift in Auszügen als Anlage TOP 3 beigelegt.

Herr Dr. Winterberg geht in seiner Präsentation besonders auf die Flächennutzung und Flächenbelegung durch zunehmenden Maisanbau für die energetische Nutzung in Biogasanlagen ein. Er gibt den Anwesenden einen Überblick für die Flächennutzung in Deutschland und den Maisanbau in der Altmark, hier die Anteile für Silomais und Energiemais.

Weitere Schwerpunkte sind die Ökobilanzierung und die Umweltwirkungen durch Biogas aus Mais und Gülle. Die zukünftige Entwicklung und die politischen und fachlichen Ziele bilden den Abschluss der Präsentation.

Herr Schlaak bedankt sich bei Herrn Dr. Winterberg für die Ausführungen.

zu TOP 4 Wirtschaftlichkeit des Betriebens von Biogasanlagen - aus Sicht der Praxis Referent: Herr Kapl

Herr Schlaak begrüßt Herrn Kapl, AG Elbeland eG Scharlibbe.

Die Präsentation „Wir schaffen Kreisläufe“ - Wirtschaftlichkeit der Biogasanlage aus der Sicht der AG Elbeland eG (Scharlibbe) ist als Anlage TOP 4 der Niederschrift beigelegt.

Herr Kapl stellt die AG Elbeland eG Scharlibbe vor, stellt die Gründe für die Investitionseinscheidung dar und spricht über die Standortvorteile in Scharlibbe. Biogas - Energie aus einem natürlichen Kreislauf ist ein weiterer Schwerpunkt. Der Landwirt als Energiewirt – kann der das? - ist ein weiterer Punkt. Zum Abschluss der Präsentation zieht Herr Kapl das Fazit für die AG Elbeland eG Scharlibbe.

Herr Schlaak bedankt sich bei Herrn Kapl für die Ausführungen und eröffnet die Diskussion.

Herr Prange: Die Ausführungen waren sehr gut und lehrreich. Als Befürworter der Biogas-Energie stimmt er zu, dass die Investoren aus der Region kommen. Wie viel Energie wird verschwendet, z. B. umgerechnet in Dieselfstoffen, die in den nächsten 20 Jahren nicht geplant werden können. Die meisten Anbauflächen befinden sich auf Pachtland. Viele Pachtverträge laufen in den nächsten Jahren aus. Wo gehen die Preise hin. Alle wollen mitverdienen. Der Leidtragende ist der Landwirt. Wenn man die Preise sieht, die die landwirtschaftlichen Flächen nach oben treiben, kann sich das kaum noch jemand leisten. Besteht nicht die Gefahr, dass in den nächsten 5, 8 Jahren in unserer Region durch Biogasanlagen von Fremdeinsteiger, die Flächen aufkaufen, viele Arbeitsplätze in der Landwirtschaft verloren gehen.

Herr Kapl: Die Frage ist berechtigt, kann aber nicht genau beantwortet werden.

Herr Prange: Es ist sinnlos, Energie zu verbrauchen nur um die Förderung zu bekommen.

Herr Kapl: Es ist immer die Frage, wie viel für die Produktion benötigt wird. Die Betrachtung ist durchaus wichtig, man muss aber überlegen was man machen will und kann. Es funktioniert nur dann, wenn der Boden genügend hohe Erträge bringt. Fremde Betreiber von Biogasanlagen versuchen natürlich, die Flächen dort zu bekommen. Wichtig ist, dass der Landwirt die Biogasanlage hat und in sein Betriebsgeschehen einbaut. Es gibt sicherlich Landwirte die zu Gunsten von Biogasanlagen die Produktion auf höhere Maisbestände ausgelegt haben.

Herr Prange: Wie ist das in Ihrem Betrieb mit den Pachtflächen?

Herr Kapl: Es kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass die Pacht für eine oder andere Fläche nicht verlängert wird. Durch das Betreiben der Biogasanlage haben die Pächter aber mehr Vertrauen in unseren Betrieb.

Herr Dr. Winterberg: Dieser Nutzungskonflikt wird auch dafür sorgen, dass Produkte aus der Landwirtschaft teurer werden. Lange Zeit wurde davon profitiert, dass das Öl einfach aus dem Boden sprudelte. Das ist vorbei. Es ist an der Politik dafür zu sorgen, dass der Betreiber von Biogasanlagen eine gewisse Planungssicherheit hat und dass die Vergütung angepasst wird. Wenn die Flächen von Großkonzernen im großen Stil aufgekauft werden, werden die Bürger auf dem Lande auf fremder Fläche leben. Es sollten jetzt die finanziellen Mittel in der Region sinnvoll kanalisiert werden, dass das nicht passiert. Aus Sicht der Demokratie ist es wichtig, dass der Bürger in einer Region lebt, wo auch die Eigentumsverhältnisse geklärt sind und die Flächen nicht großen Konzernen gehören.

Herr Riemann: Herr Kapl hat seinen Betrieb vorgestellt. Die Fläche wird mit Beschäftigten aus dem Umkreis bewirtschaftet. Die Fläche, die bewirtschaftet wird, verfügt über eine sehr gute Sozialkompetenz. Landeigentümer, die ihre Flächen an ortsansässige Landwirte, Agrargenossenschaften u. ä. verpachten, welche auch ein soziales Gepräge für die Region haben. 30 Personen leben hier von 1200 ha. Es gibt Milchproduktion, Schweinproduktion und jetzt die Biogasanlage. Die AG von Herrn Kapl verfügt über eine hohe Intensität an Bewirtschaftungsformen. Hier ist der politische Wille gefragt, in Zukunft darauf einzuwirken, dass die Flächen kanalisiert werden und dadurch eine hohe Sozialkompetenz der Fläche erlangt wird. Wenn das nicht erfolgt, machen wir eine Bruchlandung.

Herr Braune: Großkonzerne oder börsenorientierte Landwirtschaft betreiben bei der Flächenbewirtschaftung Raubrittertum. Wenn beim Bau von Biogasanlage wie z. B. in Scharlibbe der Stoffkreislauf bestand hat und auch Grundanliegen dieser Anlage ist, ist das in Ordnung. In der Nachbarschaft von Herrn Braune befindet sich eine Biogasanlage. Dem Betreiber, aus der Nähe von Vechta ist, gehört aber nichts.

Herr Bausemer: Bestimmte Dinge dürfen nicht zweimal subventioniert werden. Wie lange sieht die Politik zu, dass auf der einen Seite die Flächen subventioniert werden und auf anderer Seite der Strom 20 Jahre weiter subventioniert wird. Müssen wir die Befürchtung haben, dass es einen Schnitt zu Lasten der Landwirtschaft gibt?

Herr Kapl: Die Frage kann ich nicht beantworten.

Herr Schreiber: Wie ist der Stand der Dinge bei folgendem Sachverhalt: Aus den Medien erfährt man, dass Gärreste nicht mehr auf dem Acker ausgebracht, sondern verbrannt werden sollen. Damit wäre der Kreislauf wesentlich unterbrochen.

Herr Kapl: Dies ist mir in dieser Form nicht bekannt. Die Nährstoffe die in den Gärresten vorhanden sind, müssen natürlich auf den Acker. Beim Verbrennen würde der Kreislauf durchbrochen.

Herr Burghardt: Es wurden und werden viele Müllverbrennungsanlagen in Deutschland aufgebaut. Jetzt reicht der Input nicht mehr aus, die Anlagen werden nicht mehr ordentlich ausgelastet und haben dadurch nicht die gewünschte Rendite. Jetzt suchen die Lobbyisten nach angeblichen Abfällen, die man dort verbrennen kann.

Herr Schulz: Nur in Ausnahmefällen dürfen Gärreste verbrannt werden, und zwar nur dann, wenn die Fläche, auf der die Gärreste ausgebracht werden, nicht ausreicht. Zur Beschickung der Biogasanlage muss nicht unbedingt der Rohstoff aus der eigenen Produktion kommen, sondern wurde zusätzlich importiert. Dadurch kommt es zu einem höheren Gärresteanfall der nicht zwingend ausgebracht werden kann. Energiewirtschaftlich ist es nicht besonders sinnvoll Gärreste zu verbrennen. Bei Müllverbrennungsanlagen haben wir eine hohe Wärmeengewinnung. Die komplette Wärme wird genutzt und dieser Strom eingespeist. Es ist eine sinnvolle Entsorgung des Mülls.

Herr Kloth: Herr Kapl erwähnte in seinen Ausführungen das er eine zweistufige Anlage betreibt, in der so gut wie alles verwertet werden kann. Wäre es möglich, dass der Landkreis aus einer bestimmten Region den gesamten Bioabfall der anfällt dort anliefert und die Anlage damit beschickt wird.

Herr Kapl: Ich berichtige mich. In der Anlage befinden sich bereits verschiedene Substrate. Bei einer einstufigen Anlage muss man z. B. noch genauer sein und ein Wechsel der Substrate kann eher zu Problemen führen. Manchmal ist schon von Silo zu Silo die Qualität unterschiedlich. Es wäre natürlich machbar, die Anlage so umzurüsten, dass Abfälle verarbeitet werden können. Die Anlage ist nicht so konzipiert und es fehlt die Genehmigung.

Herr Schulz: Wenn wir den Gedanken weiter verfolgen, die Bioabfälle des Landkreises in Biogasanlagen vergären zu wollen, ist das nicht nur ein logistisches Problem, sondern auch ein zusätzliches Problem von hohen äußeren Ligninanteilen, die in einer Biogasanlage nicht aufgeschlossen werden können. Es müsste im Vorfeld eine enzymatische Aufbereitung erfolgen.

Frau Zädow: Würde Herr Kapl aus seinem Bereich den Grasschnitt der Kommunen zur Verwertung annehmen?

Herr Kapl: Es ist hier ähnlich wie bei den Abfällen. Es müsste genau geprüft werden, ob das geht. Bestimmte Grünschnitte sind belastet, die dann wieder auf den Acker gehen würden. Unsere Anlage ist dafür zurzeit nicht vorgesehen. Beim Grünschnitt ist die unterschiedliche Qualität ein Problem. Silage ist in der Qualität ungefähr gleichbleibend.

Frau Zädow: Die Kommunen sind in dieser Angelegenheit an den Landkreis herangetreten, weil sie glauben, dass die Verwertung in diesen sogenannten „Allesfressern“ geht.

Herr Dr. Winterberg: Zum technischen. Bioabfälle erfordern wesentlich aufwendigere Technik als andere Anlagen. Sie brauchen eine aufwendige Schockaufbereitung (Entfernung von Fremdkörpern). Juristisch gesehen fällt das unter das Abfallrecht, es entstehen höhere Kosten.

Nach dem alten EEG konnte man beides nicht kombinieren.

Herr Schulz: Nach dem neuen EEG kann man in Abfallanlagen auch Maissilagen verwerten.

Frau Theil bedankt sich bei Herrn Dr. Winterberg und Herrn Kapl.

Herr Schlaak beendet den gemeinsamen Teil der Sitzung.

zu TOP 5 Anfragen und Hinweise

Es gibt keine Anfragen und Hinweise.